

Landesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Bayern e.V.

Reinhard Kapfhammer, 1. Vorsitzender

Der Film, mit dem sich der Landesverband der bayerischen Jugendkunstschulen heute vorstellt, wurde von der Ingolstädter Jugendkunstschule, der Kunst und Kultur Bastei, hergestellt. – Ausdrucksformen wie Fotografie, Video, Animationen oder Online-Medien spielen in den bayerischen Kreativwerkstätten eine wichtige Rolle. In Jugendkunstschulen wird getanzt, gezeichnet und gedruckt, in den Workshops und Projekten, Ateliers, Ausstellungen, Sommerakademien und Schulk Kooperationen stehen Bildhauern und Malen, Schneidern, Mode-Entwerfen und Schreinern auf dem Programm. Und es gibt jede Menge Theater.

Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen sind von ihrer Definition her Mehrspartenhäuser. Kulturelle Bildung ist auch mehr als die Fächer Sport, Musik und Kunst. Für die außerschulische Kulturpädagogik gehört zur kulturellen Bildung auch Literatur und Architektur und die künstlerische Auseinandersetzung mit Themen aus der Politik oder der Wissenschaft.

Jugendkunstschulen in Bayern heißen: KUNSTbeTRIEB (in Cham) oder Kinder- und Jugendkulturwerkstatt (in München), es gibt den KinderKunstRaum in Nürnberg und viele Schulen der Phantasie, u.a. in Diedorf bei Augsburg, wo in den vergangenen Jahren ein viel beachtetes Projekt zwischen lokaler Bildungslandschaft und Schule des Sehens mit dem schönen enzyklopädischen Titel Bildarium etabliert werden konnte.

Kreativwerkstätten und Jugendkunstschulen sind außerschulische Einrichtungen, die organisatorisch im Jugendhilfe-, Kultur- oder Bildungsbereich angesiedelt sind und Kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe verstehen. Künstlerinnen und Künstler, Kulturpädagogen und Menschen mit so unterschiedlichen Professionen wie Schneider, Schauspielerinnen oder Fotografin vermitteln ihre fachliche Kompetenz und ihre spezifische künstlerische Sichtweise. Professionalität als ein Merkmal der „Methode Jugendkunstschule“ bedeutet, nicht nach Bastelanleitung zu arbeiten, sondern Kindern und Jugendlichen die Künste sinnstiftend erlebbar zu machen – spielerisch, experimentell und vor allen Dingen selbsttätig.

Jugendkunstschulen verbinden möglichst viele Künste unter einem Dach. Das bundeseinheitliche Leitbild benennt programmatisch weitere Qualitätsmerkmale des Einrichtungstyps: Jugendkunstschulen verfolgen ein ganzheitliches Bildungsverständnis und eröffnen Freiräume, sie setzen an den Stärken von Kindern und Jugendlichen an, Freiwilligkeit, Partizipation und Lebensweltorientierung sind dabei wichtige Prinzipien. Jugendkunstschulen kooperieren mit Schulen, Kitas und anderen Akteuren der regionalen und kommunalen Bildungslandschaft, sie arbeiten gemeinwohlorientiert und versuchen, möglichst alle Zielgruppen zu erreichen.

Bundesweit gibt es etwa 400 Jugendkunstschulen, die von rund 640.000 Kindern und Jugendlichen besucht werden. 65 Prozent der Einrichtungen befinden sich in freier, 30 Prozent in kommunaler Trägerschaft, die übrigen 5 Prozent in privater oder Stiftungshand. Der Landesverband vertritt derzeit ca. 45 Kunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen in allen Regierungsbezirken, zumeist von einem Verein oder einer gGmbH geführt. Darunter verhältnismäßig viele kleinere, nur unzureichend öffentlich geförderte Betriebe, deren Workshops und Projekte von rund 80.000 Besuchern und Kursteilnehmern im Jahr in Bayern genutzt werden.

Jugendkunstschulen sind ein Ort, zu dem Kinder und Jugendliche verlässlich kommen können oder der auch zu ihnen kommt. Kunstmobile, aufsuchende Programme im Stadtteil zählen hierzu oder eben auch Kooperationen, die in der Schule stattfinden.

JUKS, die Jugendkunstschule Erlangen, der einzige Standort in kommunaler Trägerschaft, kooperiert mit der Realschule am Europakanal. An der Erlanger Schule gibt es Ganztagsklassen mit den Profilen Bewegung und Kunst. Zusammen mit der Jugendkunstschule wurde 2013 die Profilkunde Kunst entwickelt, damals eine 5. Klasse. Seitdem organisiert die Erlanger Jugendkunstschule regelmäßig dreimal im Halbjahr einen Kunsttag. Das ist ein künstlerischer Wandertag mit Land Art-Aktionen, es wird gemeinsam ein Boot gebaut und zu Wasser gelassen, eine Künstlerin kommt mit 150 Bambusstäben zur Architektur-Werkstatt in die Schule, regelmäßig finden Tage im Atelier bei Bildhauern, Fotografen oder anderen Künstlern statt.

Seit acht Jahren kooperiert die Kinder- und Jugendkulturwerkstatt Pasinger Fabrik in München in Trägerschaft von Kultur & Spielraum e.V. mit der Mittelschule an der Wiesentfeller Straße. Die Wiesentfellerschule ist eine gebundene, rhythmisierte Ganztagschule, und so kommen die Schülerinnen und Schüler der 5. bzw. 6. Ganztagsklasse regelmäßig am Mittwoch vormittag an den dritten Ort, ins Kulturzentrum Pasinger Fabrik. Los geht's nach der 1. Stunde in der Schule und nach einem gemeinsamen, von einer Gruppe zubereiteten Mittagessen, um 12.45 Uhr wieder zurück in die

Schule. Dazwischen betätigen sich die Kinder zu sowohl Lehrplan- als auch zu frei gewählten Themen: Mittelalter, Stadt oder der szenischen, filmischen etc. Umsetzung eines Kinderbuches.

Die Schule der Phantasie in Gräfelting gGmbH hat im vergangenen Jahr zusammen mit einer 3. und einer 9. Klasse der Grundschule/Mittelschule Lochham eine Kunstreise in die Mongolei unternommen. Eine Woche lang hat jeder Schüler ein achtseitiges Kunstbuch gestaltet, u.a. mit in einem Hochdruckverfahren gefertigten Stempeln. Die Künstlerbücher der Kinder und Jugendlichen über die imaginierte Reise von Oberbayern in die Kleinstadt Bornuur - 5.000 Einwohner, 90.000 Tiere - wurden zusammen mit leeren Büchern in die Mongolei geschickt. Das Gräfeltinger Mongoleiprojekt wurde unterstützt von Stadt.Kultur-Netzwerk Bayerischer Städte e.V.

Kooperationspartner beim Projekt „Schülerbaustelle“ des KinderKunstRaums ist neben verschiedenen Nürnberger Mittelschulen die Handwerkskammer Mittelfranken. Seit 2007 organisiert der KinderKunstRaum - eine Art Vorstufe einer kommunalen Jugendkunstschule (und hoffentlich kein Dauerprovisorium) - das künstlerisch-handwerkliche Projekt an jeweils einer Schule. 2014 arbeiteten die Kinder der 7. und 8. Klassen der Georg-Ledebour-Mittelschule in Nürnberg-Langwasser über drei Wochen an verschiedenen Gewerken in Holz, Stein und Metall. Das heißt, Künstler und Handwerker und Schülerinnen und Schüler haben zusammen gemalt, gezimmert und geschweißt und dabei Kunstobjekte angefertigt, die dann an der Schule oder im Stadtteil verblieben sind.

Ein paar Qualitätskriterien für gelingende Schulkooperationen aus Sicht der Jugendkunstschulen seien genannt:

- Kinder und Jugendliche werden von Anfang an in die Kooperationsplanung miteinbezogen und beteiligt,
- Schülerinnen und Schüler erleben sich als selbstwirksam, wenn sie und ihre Ideen ernst genommen werden,
- der Blick der erwachsenen Akteure richtet sich auf die Stärken und die Potentiale der Schülerinnen und Schüler, anstatt auf deren Defizite.

Ganztags-Schule kann nicht bedeuten, den ganzen Tag Schule. Für die am Ganztag beteiligten Schulen und in gleicher Weise für die Eltern steht beim Stichwort Ganztag der Betreuungsaspekt klar im Vordergrund. Die Eltern wollen ihre Kinder gut und zuverlässig aufgehoben wissen, Schulleiter müssen ihre Stundenkontingente füllen. Darüber hinausgehende Ansprüche an die pädagogische Konzeption oder die praktische Umsetzung gibt es zunächst einmal meistens nicht. Ganztagsschulen können mehr bieten: zum Beispiel mehr Lebensnähe für das schulische Lernen durch den Besuch und die Verknüpfung mit außerschulischen Lernorten, mehr Freiräume für nicht-formelles Lernen durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern und vielfältigen Professionen.

Jugendkunstschulen verstehen sich als Kompetenzzentren für Kulturelle Bildung. Die bayerischen Jugendkunstschulen sind bereit gemeinsam mit vielen Akteuren daran mitzuwirken, auf konzeptioneller Ebene und in konkreten Kooperationsprojekten Ganztagsbildung weiter voran zu bringen.